

Abschlussbericht Freiwilliges Ökologisches Jahr

Institut für Binnenfischerei Potsdam-Sacrow e.V. – Lennart Düring

01.09.2017 – 31.08.2018

Als begeisterter Angler hatte ich mich im Vorhinein schon über meine zukünftige Einrichtung für mein freiwilliges ökologisches Jahr erkundigt und war sehr begeistert. Das Vorstellungsgespräch verlief sehr gut und so begann dann ab dem ersten September 2017 meine Arbeitszeit dort.

Die ersten Wochen waren ein direkter Einstieg in die Elektrofischerei, wobei ich schnell eingelernt worden bin und sofort einen sehr guten Eindruck erhielt. Neben den Befischungen, den Laborarbeiten, wie Bodenproben aussortieren und Schuppen- / DNA Proben von Fischen zu nehmen, habe ich viel dazugelernt, was mir beim Angeln als auch beim Studium zu Gute kommen wird.

Ein Highlight meines Jahres waren die Lachs – und Meerforellen Befischungen im Dezember, wobei wir die Anzahl der Rückkehrer aus dem Meer dokumentiert und diese Fische anschließend in ein Bruthaus zur Nachkommensproduktion gebracht haben. Es ist sehr erstaunlich in welch kleine Flüsse solch majestätischen Tiere vom Meer aus hochziehen, um dort abzulaichen.

Haus- und Hofarbeiten auf dem Institutgelände gehörten ebenfalls zu meinen Arbeiten und waren nicht zu vernachlässigen. Ebenso die Arbeit im Labor, um Fische zu sezieren für weitere Forschungszwecke oder aus Bodenproben der Gewässer Kleinstlebewesen heraus zu sammeln, um die Nahrung kleinerer Fische nachzuweisen.

Ein weiteres Highlight waren einige Dienstreisen an Gewässern, welche teilweise fast unberührt waren, wodurch eine natürliche Vielfalt an Lebewesen existiert. Kiesseen in Sachsen-Anhalt, Gewässer im Harz, riesige Seen, kleinste Bäche und sämtliche andere Gewässer in Brandenburg haben wir besucht. Ob es lediglich für Wasserproben oder aber für eine tagelange Befischung war, hing vom jeweiligen Projekt ab.

Bei den Arbeiten außerhalb des Büros fallen dann schon mal schnell lange Tage an, da man nicht einfach nach acht Stunden aufhören kann, sondern erst Feierabend macht, wenn die Arbeit getan ist. Durch das Interesse am Beruf, die Erfahrung an jedem neuen Gewässer und nette Arbeitskollegen sind aber auch sehr lange Tage recht angenehm. Mit einer Kernarbeitszeit von neun bis fünfzehn Uhr kann man sich seine Arbeit auch eigenständig und flexibel einteilen und außerdem auch Überstunden unproblematisch und spontan abbummeln.

Die Arbeitsstelle liegt direkt am See mitten im Wald mit eigenen Zuchtanlagen und Netzgehegen. Alleine diese Lage ist morgens mit Blick auf den Sonnenaufgang kaum noch wegzudenken und damit eines der vielen Momente, die ich vermissen werde.

Leider kann es aber auch mal anstrengend werden, was gerade bei körperlichen Arbeiten auf dem Gelände der Fall ist. Bei der Verlegung neuer, unterirdischer, Stromkabel gab es so manche Pause mehr die gemacht wurde und die Lust sank ebenfalls. Aber auch hierbei kommt dann mal ein sehr motivierender Kollege vorbei und hilft mit, nachdem er es mir erklärt hat. Eine genauso gute Begleitung hatte ich bei meiner Jahresarbeit am Institut, sogar von mehreren Kollegen, welche das Projekt spannend verfolgt haben. Hierbei habe ich mich mit der Zusammensetzung der

Kieferknochen von Zander und Hecht beschäftigt und diese nach dem Auskochen vom Fleisch abgelöst, in Wasserstoffperoxid gereinigt und beschriftet in einen Anschauungskasten aufgeklebt.

Was ich sehr positiv in meiner gesamten FÖJ-Zeit fand, war das Verhältnis zwischen den Mitarbeitern und mir. Ich wollte nie eine Art „Helfer für Alles“ sein, sondern ein ganz normaler Mitarbeiter und dieses Gefühl wurde mir übermittelt. Selbst Fachgespräche mit dem Chef waren möglich, was meinem Wohlfühlen in diesem Job sehr zu Gute kam.

Mein eigentlicher Arbeitgeber, der Landesjugendring Brandenburg, hat seinen Sitz zum Glück nicht weit weg von meiner Einsatzstelle und war immer erreichbar bei Fragen und Anregungen. Die Seminare konnten somit auch in kleinen Gruppen sehr gut geplant werden und liefen auch wie gewollt ab. Viele spannende Themen im Bereich Umweltschutz, Natur und Umgebung bewegte einige von uns zum Umdenken, vor allem was Ernährung und den ökologischen Fußabdruck angeht. Diese vier, voneinander unabhängigen, Wochen, brachte Abwechslung in das Arbeitsleben und bewegten vor Allem viel zum Nachdenken über die eigene Lebensweise, die Gegenwart und die Zukunft. Mit vielen interessanten Leuten wurden die Seminare auch persönlich sehr spannend und neue Freundschaften entstanden, die diese Zeit fast wie Urlaub wirken lassen.

Auch wenn wir Gruppensprecher gewählt haben, ist mir persönlich nichts aufgefallen, was ohne diese anders wäre. Als Gruppe haben wir super funktioniert und konnten uns Fachgebiete einteilen, sodass man jeweils eine schöne Woche genießen konnte. Die festgelegten Orte waren sehr abgelegen, was sich auf die Gruppendynamik und die behandelten Themen durchaus positiv ausgewirkt hat. Viele Outdooraktivitäten, wie zum Beispiel Kanu fahren und Hüttenbau haben den Naturbezug sehr gefördert und gleichzeitig allen extrem viel Spaß gemacht.

Dieses Jahr lässt einen persönlich reifen und einen klaren Weg finden. Des Weiteren ist es eine sehr gute Erfahrung zwischen 12 Jahren Schule und einigen Jahren Studium mal zu arbeiten und raus zu kommen.

Abschließend gibt es zu sagen, dass ich keine Sekunde meines freiwilligen Jahres bereue und sehr zufrieden mit meiner Einsatzstelle bin. Das eigenständige Arbeitsleben verändert einen zu einem selbstständigen, nachdenkenden Menschen, gerade wenn man frisch vom Abitur und dem Elternhaus kommt. Das Jahr hat mir ebenfalls gezeigt, sowohl in den Seminaren, als auch täglich am Institut, dass mein Studium über Umweltschutz und Landnutzungsplanung sich sehr gefestigt und bestätigt hat. Mit dem gesammeltem Wissen gehe ich guten Gewissens meinen Lebensweg weiter und freue mich schon auf einen weiteren Besuch für ein Praktikum oder lediglich zum Tag der offenen Tür beim Institut für Binnenfischerei oder auf eines der schönen Veranstaltungen vom Landesjugendring.

Alles in Allem bin ich sehr zufrieden mit der vergangenen Zeit, vor allem durch das freundliche Arbeitsklima zwischen den Kollegen und kann diese Erfahrung eines freiwilligen Jahres nur empfehlen!

L. Düring